



SCHUBERTS AAL

Dienstag, 9. Mai 1967

19.30 Uhr

8. Abonnementkonzert

Kantatenzyklus XVIII

Anläßlich des 200. Todestages

GEORG PHILIPP TELEMANN

geb. 1681 in Magdeburg, gest. in Hamburg 1767

OUVERTÜRE „LA PUTAIN“
KONZERT FÜR VIOLA G-DUR
KONZERT FÜR OBOE f-moll

PAUSE

KOMISCHE KANTATE „DER SCHULMEISTER“

KARL
NEUGEBAUER Bariton

FRITZ
NOVAK Viola

EWALD
PETSCH Oboe

Dr. RUDOLF
SCHOLZ Continuo

Knabenchor BRG XXI — Einstudierung: Prof. A. APFELAUER

KAMMERORCHESTER
DER BACHGEMEINDE

Dirigent: **PETER**
Prof. Julius

Preis des Programmes S 4.—

Ouverture „La Putain“

für Streicher und Basso continuo

Ouverture – Masquerade. Die Schneckenpost – Loure. Die Bauren Kirchweh – Menuett – Rondeau. Der Hexentanz – Sarabandé – Marche – Gasconade. In der Laubherberg – Menuett – Trio alternativ – Bourrée. Die Baab Libabeth – Hornpipe. Der Vetter Michel Ziehbart.

Diese Ouverture, eine der lustigsten, die Telemann geschrieben hat, zeigt den Meister als Programm-Musiker. Französischer Geschmack ist hier hauptsächlich maßgebend, wenn die Sätze mit programmatischen Überschriften versehen sind. Charakterisierungskunst und Humor halten sich die Waage. Die Masquerade „Die Schneckenpost“ deutet darauf hin, wie lustig es in der Schenke hergeht. Bei der Loure wird derb gehopst. Dieses Menuett wird wohl nicht in guter Gesellschaft getanzt. „Der Hexentanz“ scheint als Mummenschanz gedacht zu sein. Der derbe Marsch, die sprühende Gasconade mit ihrem wechselnden Takt und Tempo sind wie witzige Szenen eingefügt. Köstlich sind das Auftreten der „Baab Libabeth“ und der lustige Kehraus „Der Vetter Michel Ziehbart.“

Konzert für Viola und Streichorchester mit Basso continuo G-DUR

Largo — Allegro — Andante — Presto

Es ist das einzige Bratschenkonzert Telemanns, wahrscheinlich auch das früheste Konzert für die Bratsche überhaupt, und wurde vermutlich für die von Telemann geleiteten „wöchentlichen großen Konzerte im Frauenstein“ zu Frankfurt a. M. geschrieben, die der Meister selbst leitete. Die 4-sätzige Anlage des Werkes läßt das Vorbild Torrellis und der Kirchengesänge erkennen. Telemanns Persönlichkeit zeigt sich in der heiteren, feinen Liebenswürdigkeit des Konzertes. Die Anpassung an das konzertierende Instrument und dessen Klangcharakter verraten Telemanns Stärke.

Konzert für Oboe und Streichorchester f-moll

Allegro — Largo e piano (Siciliano) — Vivace

Die Partitur dieses Konzertes schrieb der Gründer der Bachgemeinde Wien Prof. Alexander Wunderer, Oboist und Vorstand der Wf. Philharmoniker, zum Studium für seine Schüler vermutlich auf einer Reise im Jahre 1833 ab. Die Orchesterstimmen dazu ergänzte sein Nachfolger, Prof. Julius Peter. Weder die Partitur noch die Stimmen für das Streichorchester gibt es gedruckt. Das Konzert ist daher kaum bekannt.

„Der Schulmeister“

Komische Kantate, gedichtet und in Musik gesetzt von G. Ph. Telemann, für seine Zwecke bearbeitet und für den Zeitgeschmack instrumentiert von Christoph Ernst Friedr. Weyse (1774 - 1842). Letzterer hatte das lebenswürdige Werklein wohl in seinen Jugendtagen im Hause seines Großvaters, Kantor Heuser, eines Kollegen und Zeitgenossen Telemanns, kennengelernt. Das Original der Kantate ging verloren. Die heute aufgeführte Bearbeitung geht auf zeitgenössische Vorbilder weltlicher Kantaten des 17. Jahrhunderts zurück.

Ouverture und Rezitativ: Ihr Jungen sperrt die Ohren auf! Ich will mein Amt verwalten und Singestunde mit euch halten. Singt alle nach, gebt Achtung drauf: C D E F G A H C.

Kinderchor: C D E F G A H C.

Rez.: Das ist das ganze Fundament, auf Deutsch, der ganze Grund. Manch kahler Lumpenhund, der dieses alles nicht versteht, spricht ja: ut re mi fa sol la sei tota musical! Allein es ist erlogen und erstunken! Obgleich die dumme Welt oft Wasser hat getrunken, so stimmt mir doch ein jeder bei, daß Doppelbier viel besser sei.

Aria: Wenn der Schulmeister singet, so klingt es wunderschön. Denn wenn ich meinen Baß und Stimme will erheben, so muß . . . so lernt doch Achtung geben! — Denn, wenn ich meinen Baß und Stimme will erheben, so muß . . . — wie klingt denn das? Ganz schlecht! Ich muß es selbst gestehen. Wenn der Schulmeister . . .

Rez. und Chor: Das war ein rechtes Meisterstück, der gleichen weder Telemann noch Hasse*) selbst zuwege bringen kann. Doch hab' ich weder Stern noch Glücke, weil mir zum äußersten Verdrub stets eine Sau das Spiel verderben muß; dann klingt es freilich abgeschmackt, das macht das böse Ding, der Takt; den könnt ihr Flegel nicht begreifen, ich mag euch singen oder pfeifen. Um euch recht gründlich anzuführen, wollen wir was Künstliches probieren; es hat es noch Herr Hammerschmidt**) gemacht; es geht nach Fugenart. Ihr Bengel habet acht! Ceciderunt in profundum — Nein, nein, ihr Schlingel habt nicht recht gezählt! Noch einmal fang ich an, gebt acht, daß ihr nicht fehlt! Ceciderunt in profundum summus Aristoteles, Plato et Euripides — Nun was ist das,

*) Hasse Joh. Adolf (1699 - 1783), berühmter Opernkomponist.

**) Hammerschmidt Andreas (1611 - 1675, Komponist und Organist.